



Berufswegeveranstaltung der Japanologie 2022

Mit Japanologie in der Verlagsbranche

Referenten

- **Philipp Nakata (Redakteur in der Mangaabteilung beim Verlag ‚Carlsen‘)**
- **Michael Schuster und Lea Heidenreich (Gründer:innen und Managing Directors des Webtoon Verlags ‚Papertoons‘)**

ausgerichtet von der Abteilung für Japanologie am Asien-Orient-Institut und Praxis & Beruf der Philosophischen Fakultät, 10.11.2022

- „Japanologie? Was willst du denn damit später anfangen?“
- „Wenn du nicht für immer an der Uni bleibst und forschst oder was mit Wirtschaft daneben studierst, dann wird das nichts.“
- „Du studierst Arbeitslosigkeit.“
- „Nach dem Japanologie-Studium geht’s direkt ins Taxi“

Diese Sprüche haben sich die drei Referenten der letzten Berufswege-Veranstaltung ziemlich oft anhören müssen. Dass es auch anders geht, beweisen die Lebensläufe der Japanologiealumni ziemlich deutlich. Herr Nakata, Frau Heidenreich und Herr Schuster haben im Laufe ihrer Karriere die Manganische für sich entdeckt, die sich in den letzten beiden Coronajahren als eine der schnellst wachsenden im Buchmarkt festgesetzt hat. Die Referent:innen erzählten am 8. November auf Zoom von ihrem Werdegang vom Japanologiestudium bis zur erfolgreichen Arbeit in der Verlagsbranche

und zeigten Berufsbilder auf, die (nicht nur) für Japanolog:innen interessant sind.

Wie kommt man mit einem geisteswissenschaftlichen Studium in einen Verlag?

In der Mangaabteilung beim Hamburger Carlsen Verlag arbeitet Phillip Nakata seit 2016 als Redakteur und Lektor. Nach dem Studium der Japanologie und Internationalen Literaturen trat Nakata 2014 erst einmal ein Praktikum, später dann ein Volontariat bei Panini in Stuttgart an.

Auch Michael Schuster war nach seinem Japanologie- und Skandinavistikstudium bei Panini Praktikant und bei Blue Ocean zwei Jahre lang Volontär. Danach entfernte er sich jedoch thematisch von seinen japano-logischen Wurzeln und arbeitete sieben Jahre als Redakteur bei Blue Ocean Entertainment in Stuttgart. 2016 näherte er sich den Wurzeln wieder als Lizenzmanager und Vertragsleiter bei

Manga Cult/ Cross Cult in Ludwigsburg an.

Lea Heidenreich absolvierte nach dem Germanistik-, Anglistik-, Japanologie-studium Praktika im Klett Cotta Verlag und bei der Süddeutschen Zeitung. Nebenbei fing sie an, freiberuflich als Lektorin zu arbeiten und setzte diese Tätigkeit bis 2018 fort. Von da an arbeitete Sie mit Herrn Schuster bei Cross Cult/ Manga Cult als Redakteurin/ Programmleitung. 2022 gründeten die beiden dann *papertoons*, einen Web-toon-Verlag mit Fokus auf Koreanische Comics. Im Frühjahr 2023 sollen die ersten Editionen veröffentlicht werden.

An den Lebensläufen der drei Referierenden lässt sich gut erkennen, dass das Fußfassen in der Mangabranche nicht geradlinig verlaufen muss und vor allem vom Ausprobieren verschiedener Tätigkeiten geprägt ist. Deshalb stellt sich die Frage, wie die Berufsbilder in einem Verlag genau aussehen.

Der:die Übersetzer:in

Mangas müssen für den deutschen Markt übersetzt werden. Typischerweise übernimmt diese Tätigkeit niemand im Verlag selbst, sondern Freiberufliche, die auf Honorarbasis vom Verlag beauftragt werden. Somit ist die Übersetzungsarbeit flexibel, die Arbeitszeit aber sehr fähigkeitsabhängig. Auch wenn sich die Zeit theoretisch einteilen lässt, lohnt es sich für Übersetzer einfach nicht, „mal ganz entspannt“ einen Manga zu übersetzen. Denn die Bezahlung folgt per Zeichen, nicht per aufgewandter Zeit. Wenn du jedoch effizient bist und die Geschichten sinngemäß und werktreu ins Deutsche übersetzen kannst, ist laut den Referierenden die Übersetzertätigkeit durchaus

eine sichere Bank für regelmäßiges Einkommen. Und wie kommt man zum Job? Wenn man sich für fähig hält, bieten Verlage sogenannte Übersetzertests an und beurteilen darüber, ob man geeignet ist oder nicht. Die Ergebnisse des JLPT sind hierbei nicht entscheidend.

Das Lektorat

Wer glaubt, mit dem Übersetzungsprozess sei ja praktisch der Manga reif für den deutschen Markt, der irrt sich. Denn nach dem Übersetzen befindet sich der Manga in einer Art Rohform. Der:die Lektor:in verleiht dem Rohling den groben Schliff. Hierbei wird sich die Frage gestellt: Ergibt die Übersetzung so Sinn? Dabei muss auch geprüft werden, ob der Text richtig ist – im Sinne der Grammatik und Rechtschreibung. Lektoren müssen somit ein gutes Sprachgefühl und perfekte Rechtschreibung besitzen. Auch müssen Lektoren, sowie Übersetzende sehr selbstständig und zuverlässig sein, zudem aber noch ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten haben, da beim Lektorieren das Ergebnis des Übersetzers kritisch geprüft werden muss – hinsichtlich der Vorgaben des Verlags. Auch Lektoren können, je nach Verlag, im Mangabetrieb freiberuflich tätig sei.

Lettering und Grafik

Wenn du weniger am Text und eher am Bild interessiert bist, dann könnte die Arbeit als Grafiker:in für dich in Frage kommen. Japanische Mangacover unterscheiden sich oftmals von deutschen und die Innenseiten müssen durch die Übersetzung auch angepasst werden. Dadurch ist der Anspruch an deine De-

signfähigkeit in diesem Tätigkeitsfeld besonders hoch und du musst hier Photoshop, Indesign etc. wirklich gut draufhaben.

Das Lettering fügt die Texte, die vom Übersetzer stammen und vom Lektor geprüft wurden wieder in die Innenseiten des Mangas ein. Die Herausforderung ist hierbei, dass japanischer und deutscher Texte unterschiedlich viel Platz einnehmen. Somit muss das Lettering kreative Lösungen finden, um den Text passend in die Sprechblasen einzufügen. Auch das Lettering übernimmt nicht der Verlag selbst, auch hier wird ausgesourct.

Das Korrektorat

Hier werden (hoffentlich) die letzten Fehler und unbeabsichtigte Leerstellen bemerkt und korrigiert – in der Regel durchläuft ein Band zahlreiche Korrekturanläufe bis er fertig ist. Auch das Korrigieren findet nicht in vollem Umfang direkt im Verlag statt.

Warum Verlage so viel aussourcen:

Laut der Referierenden haben Verlage, hinsichtlich der relativ geringen Stückpreise für Mangas, keine andere Wahl als Übersetzung, das Lettering, sowie teilweise das Korrektorat auszusourcen, da eine Vollbeschäftigung (auf Zeit) sich für die Verlage nicht rentieren würde. Denn 50% des Umsatzes kommt überhaupt nicht beim Verlag an.

Sehr große Teile des Umsatzes werden für den Druckprozess ausgegeben. Wenn du dich für Drucktechnik und -planung interessierst, solltest du im Blick haben, dass hier in der Regel studierte Mediapublisher und Verlagshersteller:innen arbeiten.

(Social Media) Marketing

Laut den Referierenden wird die Präsenz von Verlagen auf Social Media Plattformen für das Marketing immer wichtiger. Und hier können auch Studierende von Geisteswissenschaften mit einem Praktikum ihre Stärken einbringen: Die Verlagserzeugnisse müssen zielgruppengerecht vermarktet werden und der professionelle Umgang mit fachkundigen Bloggern und Influencern ist sehr relevant. Daher kommt es neben Marketingkenntnissen auf Fachkenntnisse an. Natürlich solltet ihr euch in diesem Tätigkeitsfeld mit Youtube, Tiktok, Instagram und Co. auskennen. Zudem solltet ihr das Editieren von Videos und Fotos draufhaben.

Weitere Berufsfelder in Verlagen:

Vertrieb: Werke des Verlagsprogramms verkaufen, Kontakt zu Kunden, Auflagenplanung

- Kenntnisse im Vertriebsmanagement entscheidend

Rechte und Lizenzen: Erstellen von Verlagsverträgen, Rechteverkauf

- Kenntnisse im Lizenzmanagement, Lizenzrecht entscheidend

Presse: Planung von Kampagnen, Betreuung von Journalisten, Veranstaltenden, Künstlern

- Kenntnisse in PR, Journalismus entscheidend

HR: Recruiting, Personalbetreuung/ -entwicklung, Einsatzplanung

- Kenntnisse im Personalmanagement entscheidend

Ratschläge für den Weg in den Verlag

Alle drei Referierenden sind sich einig, dass man als Studierende/r eher bei größeren Verlagen eine Chance auf ein Praktikumsplatz hat. Auch wenn die Verlage, wie Panini, Manga Cult, Carlsen oder Kaze/ Crunchyroll keine passenden offenen Stellen auf ihrer Website ausschreiben, hat ein:e Bewerber:in mit einer guten Initiativbewerbung realistische Chancen. Vor allem im Bereich Marketing gibt es beispielsweise bei Carlsen explizit Bedarf an Praktikanten, meint Herr Nakata. Und hier haben Japanolog:innen, die sich für Mangas interessieren, auch gute Aussichten. Denn Menschen mit passenden Spezialwissen sind in Verlagen gefragt. Auch wenn ihr euch nicht zwangsläufig beruflich im Marketing seht, kann ein Praktikum einfach ein Sprungbrett für die Verlagsarbeit darstellen. Deswegen raten die Referent:innen explizit dazu, beim Praktikum aktiv über den Tellerrand zu schauen und den Blick auch auf andere Abteilungen zu werfen.

Was Herrn Schuster, Frau Heidenreich und Herrn Nakata wichtig ist: Für die Arbeit als Praktikant:in gibt es Geld! Und wenn es kein Geld gibt, ist der Arbeitgeber nicht seriös oder auf der Höhe der Zeit. Frau Heidenreich rät noch dazu, sich für das Praktikum ein Urlaubssemester zu nehmen, denn ein Praktikum ist ein 40-Stunden-Job.

Über das Transdisciplinary Course Program (früher Studium professionelle) an der Uni Tübingen könnt ihr euch überfachliche Kompetenzen aneignen, die euch den Einstieg in die Verlagsarbeit erleichtern. Die drei Referierenden belegten so zum Beispiel verlags-spezifische Seminare. Aber auch Kurse, um Photoshop, Indesign oder Excel-

kalkulationen zu erlernen, können für euer Verlagsvorhaben sehr hilfreich sein.

gez. Matti Ueberschär, 24.11.22